



### **Sie war den Menschen zugewandt**

(ws, ms, ps, kgc). Maria Elisabeth Sauer, die zuletzt in der Breite Straße 12 wohnte, ist am 16. Juli 2010 im Alter von 82 Jahren gestorben. Sie war während ihres beruflichen Lebens Lehrerin und Rektorin an der katholischen Volks-/Grundschule Lilien-/Holthausener Straße und ehrenamtliche Vorsitzende des Pfarrgemeinderates der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph.

Geboren wurde Elisabeth Sauer am 18. Juli 1927 in Barmen. Das Abitur „baute“ sie 1948 am Gymnasium in der Sternstraße in Oberbarmen. Es folgte bis 1952 ein Studium an der Katholischen Pädagogischen Akademie in Oberhausen. Von 1952 bis 1963 war sie Lehrerin an der katholischen Volksschule Lilienstraße, ab 1963 Konrektorin unter Schulleiter Andreas Serafin. 1966 fand der Umzug in den Neubau an der Straße „Im Vogelsholz“ statt. Am 1. August 1968 wurde die Katholische Volksschule in die Gemeinschaftshauptschule Ronsdorf-Süd (Schulleiter: Rektor Andreas Serafin) und in die Städtische Katholische Grundschule umgewandelt. Frau Sauer war für ein Jahr kommissarische Schulleiterin, bis Rektor Walter Holthaus sie ablöste. Nach der Schulreform 1968 gab es in Ronsdorf zwei

Gemeinschaftshauptschulen, vier evangelische Grundschulen und eine katholische Grundschule. 1972 fand der Umzug der katholischen Grundschule aus dem Gebäude Im Vogelsholz in den Neubau in der Holthausener Straße 23 statt und Elisabeth Sauer war wieder, bis 1978 Konrektorin. Nach dem Tod von Rektor Walter Holthaus im Jahr 1978 leitete die gläubige Pädagogin bis zu ihrer Pensionierung 1989 die Schule. Diese Informationen hat Peter Schmidt, späterer Schulleiter an der Holthausener Straße, gesammelt.

#### **Erinnerungen**

Maria Schneider, ehemalige Pfarramtssekretärin, erinnert sich kurz nach der Beerdigung: „Geboren und aufgewachsen ist Elisabeth Sauer meines Wissens in Wuppertal-Barmen. Der Vater hatte dort eine Schreinerei. Frau Sauer erzählte, dass diese Schreinerei im Krieg abgebrannt ist. Seit 1952 war sie in Ronsdorf tätig. Ich kannte sie seit meiner Schulzeit. Sie war schon meine Lehrerin an der katholischen Volksschule Lilienstraße. In den Jahren 1954 und 1955 war sie meine Klassenlehrerin. Die katholische Volksschule und katholische Kirche waren in jenen Jahren noch sehr eng miteinander verbunden. Ich kannte Frau Sauer als eine sehr engagierte Lehrerin und Religionslehrerin. Es waren zwei, wenn nicht gar drei Generationen, die sie unterrichtet hat.“

#### **Schulreform**

Die katholische Volksschule wurde 1968 im Rahmen einer Schulreform mit vier Jahren Grundschule und Hauptschule, Realschule und Gymnasium als weiterführende Schulen, zu einer katholischen Grundschule umfunktioniert. Die Schule an der Lilienstraße wurde später geschlossen und dem Gymnasium Vogelsholz angegliedert, bevor dann die katholische Grundschule ein separates Schulgebäude an der Holthausener Straße erhielt.

#### **Hilfe für Zuwandererkinder**

Schon in den Jahren ab 1960, als die ersten Arbeitskräfte aus Italien und Spanien nach Deutschland kamen, hat sie sich besonders für deren Kinder eingesetzt und mit Hausaufgabenhilfen unterstützt. Danach waren es die Kinder der Familien, die aus den ehemaligen östlichen Gebieten Deutschlands nach Ronsdorf kamen. Elisabeth Sauer hat viele Menschen unterstützt. Über ihre Verdienste hat sie nie gesprochen.

#### **Spurensuche**

Wilfried Schindler hat sich auf Spurensuche begeben: Die erste Veröffentlichung findet sich in der Festschrift "200 Jahre katholische Volksschule Wuppertal-Ronsdorf" aus dem Jahre 1960. Elisabeth Sauer hat in dieser

Festschrift die drei pädagogischen Artikel geschrieben: "Der Schulfest nach Artur Kern", "Ganzheitliches Lesenkernen" und "Ganzheitlicher Erststufenunterricht". Damals war sie Klassenleiterin für das erste und zweite Schuljahr. Seit 1952 war sie an der Katholischen Volksschule Lilienstraße tätig. Sie war 24 Jahre alt, als sie dort anfang.

Weitere Veröffentlichungen stammen aus dem Pfarrbrief der Gemeinde St. Joseph, später „Blickpunkte“ genannt, aus den Jahren 1978 bis 1997. Soweit ich diese gesammelt habe, fand ich 32 Artikel. Wenn die Anzahl etwas über das Interesse von Frau Sauer aussagt - das ist sicher nicht immer der Fall -, dann sieht die Reihenfolge so aus: Katholische Grundschule 9x, Basare 5x, Sakramentenvorbereitung 3x, St.-Martins-Zug 3x, Sonntagsgottesdienst für Kinder 3x, Hausaufgabenhilfe für Grundschul Kinder 2x, Kinderhilfe Chillan 2x, Ökumenische Kinderbibelwoche, Ökumenische Gottesdienste, Caritas-Hausammlung, Kirche sind wir, Rosenkranzgebet.

### **Glaube und Kirche**

Elisabeth Sauer war stets eng mit der katholischen Kirche verbunden. Sie löste während der Pfarrgemeinderatsperiode 1982-1985 den Vorsitzenden ab und war bis zur Neuwahl des Pfarrgemeinderats Ende 1985 dessen Vorsitzende. Elisabeth Sauer engagierte sich in einem ökumenischen Arbeitskreis, der die Gottesdienste zum Buß- und Betttag vorbereitete, nahm am ökumenischen Bibelgesprächskreis teil, den Wilfried Schindler leitet. Eine enge Freundschaft verband sie mit Erika Westerhaus, die Religionslehrerin am Gymnasium in der Scheidtstraße war.

Viele Jahre war sie in der Kinderkatechese in St. Joseph tätig. Frau Sauer war in allen christlichen Gemeinden sehr bekannt. Bis zuletzt hat sie den Pfarrbesuchsdienst der katholischen Gemeinde unterstützt.

### **Ehrungen**

Für ihren großen Einsatz bekam sie insgesamt drei Orden:

- Bischofsorden „Spes Nostra Firma“

- ?

- Päpstlicher Orden „Pro ecclesia et Pontifice“

Am 22. September 1989 überreichten Stadtdechant Norbert Trelle und Hans Joachim Hybel, Vorsitzender des Katholikenrates den päpstlichen Orden „Pro ecclesia et Pontifice“. Das ist „die“ Auszeichnung der katholischen Kirche für engagierte Laien. Der Katholikenrat und die Gemeinde St. Joseph haben sich seinerzeit dafür stark gemacht und diese Auszeichnung für Frau Sauer beantragt und bezahlt.

Elisabeth Sauer war Mitglied im katholischen Lehrerinnenverein.

### **Sie war ein herausragender Mensch**

Elisabeth Sauer war eine fröhliche in sich ruhende Christin, die sich gerne auch kritisch mit dem Glauben auseinandersetzte. Als junge Frau war sie noch geprägt aus der Zeit vor dem Konzil, aber stets interessiert blieb sie nie auf dem „alten Stand“. Maria Schneider: „Gerne unterhielten sich junge Menschen mit ihr über Glaubensfragen.

Ihre Ausdauer und ihre Geduld, mit der sie die schwierigen Situationen des Alterns meisterte, hat Maria Schneider sehr bewundert. Sie hatte einen ausgesprochenen Erfindungsgeist, mit dem sie Gebrechlichkeiten austrickste. Sie konnte herzlich über alle Missgeschicke, die ihr passierten und über sich selbst lachen.

Pfarrer Gerd Stratmann: „Frau Sauer war in den Jahren, die ich überschauen kann, in der Begegnung der Konfessionen immer sehr engagiert. Das fand besonderen Ausdruck in ihrer Mitarbeit an der Vorbereitung und Feier von gemeinsamen Gottesdiensten, aber auch in ihrer Teilnahme am ökumenischen Gesprächskreis, den es damals noch gab, und der viele Anliegen zwischen den Kirchen am Ort bewegte.

Meine persönlichen Eindrücke von Frau Sauer habe ich in meiner Predigt zum Begräbnis zusammengefasst. Sie war für mich eine überzeugende und authentische, gläubige Frau. Sie hat sich stets innerlich bewegt und weiter entwickelt. Sie war an der Bibel höchst interessiert und pflegte ein tiefes geistliches Leben. Ohne jedes Aufheben hat sie mit ihrer Habe ständig irgendwem geholfen und zahllose Spenden in die Welt gemacht. Auch in ihrem persönlichen Umkreis hat sie sich Menschen zugewandt und ist ihnen beigestanden. Ich bin dankbar, dass ich sie auf ihrem Glaubensweg so lange begleiten durfte.

### **Lebensabend**

In den letzten Wochen, im Krankenhaus und im Hospiz, wurde sie von vielen Menschen aus der katholischen Gemeinde besucht. Im Hospiz wurde eigens für sie ein Gästebuch angelegt, damit sich die Besucherinnen und Besucher eintragen konnten. Es gab keinen Tag, an dem es keine Einträge gab. Maria Schneider: „Ich bin sicher, an Frau Sauer wird man sich noch nach vielen Jahren gerne erinnern.

### **Abschied**

In einer Traueranzeige schrieben Eltern, Lehrer und Schüler der Städtischen Katholischen Franziskussschule am Engelbert-Wüster-Weg, wohin die Schule von der Holthäuser Straße umziehen musste: „Sie hat für ihre Schule gelebt!“ Maria Schneider, ehemalige Pfarramtssekretärin, war am 21. Juli 2010 in der Begräbnismesse: „Die Oberkirche St. Joseph war fast so gut wie zu einer Sonntagsmesse besucht. Auch die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung war eine große Würdigung.“

Frau Sauer war nicht verheiratet und hatte keine Angehörigen hier in Ronsdorf. Ihre Verwandten wohnten zum größten Teil im Sauerland. Viele Jahre schon und ganz besonders in der Zeit Ihrer Krankheit wurde sie täglich, und ganz besonders liebevoll, von Dorota Weihs betreut.